

In Tat und Wahrheit

Patiententötung in Sonthofen: ARD und ZDF beleuchten den Fall, als wäre er schon geklärt

Am 7. Februar beginnt vor dem Landgericht Kempten der Prozess gegen den 27-jährigen Krankenpfleger Stephan L. Er wird beschuldigt, zwischen Januar 2003 und Juli 2004 in einer Klinik in **Sonthofen** 29 Patienten getötet zu haben. In 16 Fällen hat die Staatsanwaltschaft die Taten als Mord, in zwölf als Totschlag, in einem als Tötung auf Verlangen angeklagt.

Der Angeklagte hat zwar ein Geständnis abgelegt, aber es kann keine Rede davon sein, dass die Wahrheit, insbesondere hinsichtlich der Tatmotive, schon auf dem Tisch läge. Bei Patiententötungen ist die juristische Abgrenzung zwischen Mord und Totschlag eine hoch komplizierte Angelegenheit. Es wird deshalb ein sehr langwieriger und schwieriger Prozess werden. 22 Verhandlungstage sind angesetzt, an die hundert Zeugen und Sachverständige sind benannt. Da will das Fernsehen natürlich dabei sein, und zwar möglichst frühzeitig. Das ZDF ist schon am 1. Februar zur Stelle, sechs Tage vor Prozessbeginn, die ARD acht Tage später. Es sind zwei Filme nach fast identischem Strickmuster: Einmal tritt der ermittelnde Staatsanwalt auf, das andere Mal der Behördenleiter, die Polizei kommt zu Wort, Angehörige des einen oder des anderen Opfers, die Leiterin der Krankenpflegeschule, in der Stephan L. ausgebildet wurde – jawohl, ein zuverlässiger, pünktlicher, unauffälliger Mensch. In beiden Filmen tritt Professor Karl Beine auf, der ein Buch über Patiententötungen geschrieben hat. Im ARD-Film wird ein verurteilter Täter befragt, ohne großen Erkenntnisgewinn.

Man sieht die Klinik von außen und von innen und erfährt, dass die Klinikleitung sich nicht zu den Vorfällen äußern will. Man sieht das Dorf, in dem Stephan L. gelebt hat, ein Nachbar rühmt, was für ein ungemein freundlicher Mensch er immer gewesen sei. Dazwischen die offensichtlich unverzichtbaren dramaturgischen Sperenzchen: eine Hand, die eine Spritze aufzieht oder in einer Schublade mit Medikamenten kramt, und weißbehoste Beine, die durchs Bild huschen.

In keinem der beiden Filme kommt Stephan L.s Verteidiger zu Wort. Er hätte das wahrscheinlich auch abgelehnt – der Frankfurter Anwalt Jürgen Fischer ist ein sehr guter Strafverteidiger und weiß, dass es einem Mandanten nicht hilft, wenn die Öffentlichkeit sich schon vor Prozessbeginn ihr festgefügt Bild von dem Fall macht. Und das ist die Gefahr solcher Filme: Es wird so getan, als wisse man schon fast alles, noch ehe das Gericht auch nur den ersten Zeugen aufgerufen hat. Es steht nicht weniger auf dem Spiel als das faire Verfahren, auf das jeder Angeklagte ein Recht hat.

HANS HOLZHAIDER

Der Fall – Der Todesengel von [Sonthofen](#), ZDF, 23.50 Uhr; Die Todesengel – Wenn Pfleger morden, ARD, 9. Februar, 23.45 Uhr.